

Julia Nefzger

Kulturelle Vielfalt im Alter

Sind Einrichtungen in Deutschland vorbereitet?

Bachelorarbeit

The logo for Bachelor Master Publishing, featuring a stylized 'B' and 'M' icon to the left of the text 'BACHELOR MASTER Publishing'.

**BACHELOR
MASTER
Publishing**

Nefzger, Julia: Kulturelle Vielfalt im Alter: Sind Einrichtungen in Deutschland vorbereitet?. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Bedürfnisse älterer Migranten in Deutschland: Interkulturelle Kompetenz, Transkulturelle Pflege, kultursensible Sterbebegleitung?

Buch-ISBN: 978-3-95820-213-9

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95820-713-4

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, Regensburg, Deutschland, Bachelorarbeit, August 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Gliederung

1	Einleitende Bemerkungen	3
2	Empirischer Teil	5
3	Interkulturelle Kompetenz	8
	3.1 Kultur	8
	3.2 Begriffsbestimmung	9
	3.3 Erwerb interkultureller Kompetenz	11
	3.4 Interkulturelle Kompetenz in der Sozialen Arbeit	13
4	Ältere Migranten in Deutschland	16
	4.1 Bezug zur Heimat	19
	4.2 Spezielle Bedürfnisse	21
	4.3 Wenige ältere Migranten in deutschen Alteneinrichtungen	22
5	Transkulturelle Pflege	26
	5.1 Sprache & Kommunikation	27
	5.2 Mögliche Unterschiede im Pflegealltag	29
	5.2.1 Ernährung	32
	5.2.2 Körperpflege	34
	5.3 Aus- & Fortbildung	36
6	Kultursensible Sterbebegleitung	37
	6.1 Sterben in den Religionen	39
	6.2 Islam	40
	6.3 Hinduismus	42
	6.4 Buddhismus	47
	6.5 Judentum	51
7	Fazit	53
8	Literaturverzeichnis	54
9	Interviewleitfaden	59

1 Einleitende Bemerkungen

Interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung von sozialen Diensten sind inzwischen zu relevanten Themen in der Sozialen Arbeit angewachsen. Es gibt hierzu eine Vielzahl von Fortbildungen und auch Schwerpunktsetzungen im Studium der Sozialen Arbeit. Diese beziehen sich allerdings größtenteils auf Kinder, Jugendliche, junge Erwachsenen und allenfalls auf Erwachsene im erwerbstätigen Alter. Die Zielgruppe, die scheinbar unbeachtet bleibt, sind Senioren mit Migrationshintergrund.

In dieser Arbeit werden die Bedürfnisse älterer Migranten in Deutschland behandelt. Dies geschieht mithilfe der Ansätze der Interkulturellen Kompetenz, der Transkulturellen Pflege, und der Kultursensiblen Sterbebegleitung. In diesem Zusammenhang wurden Experteninterviews geführt, in denen Leitungspersonen von Alteneinrichtungen nach ihrer Vorstellung und der Umsetzung dieser Ansätze befragt wurden.

Die Frage danach hat sich mir in meiner Praxis als Pflegediensthelferin gestellt. Während ich im Studium darauf achte, auch interkulturelle Schwerpunktsetzungen vorzunehmen, ist mir ein großes Defizit in diesem Bereich aufgefallen.

Alteneinrichtungen sind nicht auf diese Personen eingestellt, und erkennen den Bedarf oftmals nicht an. Ältere Migranten wiederum sind nicht ausreichend über die Versorgungsstruktur informiert und daher wird auch die Nachfrage bei fehlenden Informationen nicht steigen.

Ich sehe es als Aufgabe der Sozialen Arbeit, dass die Defizite in diesem Bereich beseitigt werden. Die Soziale Arbeit sollte hier als Vermittlung dienen und eine interkulturelle Öffnung ermöglichen.

Es kann nicht weiterhin davon ausgegangen werden, dass ältere Migranten zurück in ihr Heimatland gehen und sich dadurch die Probleme von alleine lösen. Es muss etwas passieren, um Überforderung bei Angehörigen vorzubeugen und zu vermeiden.

Das erste Kapitel der Bachelorarbeit geht um die Interkulturelle Kompetenz. Dieses Kapitel soll als Grundlage für die nachfolgenden Kapitel dienen. Es wird thematisiert was Interkulturelle Kompetenz bedeutet, und auch wie man sich diese aneignen kann. Eine weitere Frage, die behandelt wird, ist die bisherige Verankerung in der Sozialen Arbeit, besonders auch in der Altenhilfe.

Im zweiten Kapitel geht es um ältere Migranten, um den Bogen zu spannen ob eine Verankerung der Interkulturellen Kompetenz notwendig ist. Hier wird nicht nur die Anzahl und die Zusammensetzung der älteren Migranten in Deutschland thematisiert, es geht um den Bezug zur eigenen Heimat, den speziellen Bedürfnissen und auch über die Gründe, dass wenige ältere Migranten Alteneinrichtungen besuchen.

Weiterhin wird im dritten Kapitel näher auf die speziellen Bedürfnisse eingegangen, dies passiert im Rahmen des Ansatzes der Transkulturellen Pflege. Die Sprache und die Kommunikation und Möglichkeiten der Aus- & Fortbildung werden hier angesprochen. Außerdem werden exemplarisch Situationen der Essenaufnahme und der Körperpflege angesprochen, um den Leser auf die möglichen Bedürfnisse zu sensibilisieren.

Zuletzt wird noch die Kultursensible Sterbebegleitung aufgegriffen. Aufgrund der Spiritualität, die den Sterbevorgang oft prägt, wird diese mithilfe von den Weltreligionen behandelt. Die Sterbebegleitung bedeutet hier nicht nur das Begleiten des reinen Sterbeprozesses, sondern auch die Bräuche nach dem Eintreten des Todes, sowohl die Beerdigung.

In der Bachelorarbeit wird zugunsten der Lesbarkeit durchgängig die männliche Variante von Personen (z.B. Migrant) verwendet, es ist allerdings gleichermaßen das weibliche und das männliche Geschlecht gemeint.

2 Empirischer Teil

Für diese Bachelorarbeit wurden Interviews mit Experten geführt, Heimleitern von Pflegeeinrichtungen. Um diese auszuwerten, wurde die *Grounded Theory* verwendet.

Bei der *Grounded Theory* geht es nach Böhm nicht darum, Theorien und Modelle zu finden, die allgemeingültig sind. Sie bietet sich vor allem in Sozialwissenschaften an, generell Forschungen, die das menschliche Handeln betreffen (Boehm 1994, S. 121f).

Innerhalb dieses Ansatzes gibt es keine strikte Reihenfolge, an die man sich im Forschungsprozess hält. Es geht darum, das große Ganze im Gesamtblick zu behalten und immerwährend abzugleichen. Es handelt sich um ein Wechselspiel zwischen Datenerhebung, Datenanalyse und Theoriebildung (Ruge 2009, S. 9f).

Die *Grounded Theory* gilt als eine Lehre einer Methode und ist eher als Forschungsstil zu sehen, bei dem die Wahl der Methode noch aussteht. Sie wurde deshalb gewählt um möglichst offen auf den Sachverhalt einzugehen, da bei diesem Vorhaben die Forschungsfrage erst im Prozess gefunden wird. (Universität Augsburg 2009, S. 5–6)

Der Hauptbestandteil an der Auswertung der *Grounded Theory* ist der Vergleich. Hierbei geht es aber nicht darum, wirklich identische Sachverhalte festzustellen, sondern vielmehr darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Weiterhin gibt es keine außerordentliche Trennung zwischen dem Auswerten und dem Erheben von Daten, auch weil zu Anfang der *Grounded Theory* keine Hypothesen aufgestellt werden, sondern im Laufe entwickelt werden. Der Auswertungsprozess beinhaltet im Wesentlichen das Kodieren, hier wird der Text erforscht und interpretiert. (Boehm 1994, S. 124f)

Als Methode wurde das Experteninterview gewählt, welches sich insofern von anderen qualitativen Interviewformen unterscheidet, dass nicht die Person mit allen Facetten im Mittelpunkt steht "sondern ein spezifischer organisatorischer oder institutioneller Zusammenhang, der mit dem Lebenszusammenhang der darin agierenden Personen